

## Theologische Ethik und Pastoral

GRABNER-HAIDER, Anton: *Ethos und Religion*. Entstehung neuer Lebenswerte in der modernen Gesellschaft. Mainz 1983: Matthias-Grünwald-Verlag. 208 S., kt., DM 32,-.

Das Buch von Grabner-Haider hat sich ein nicht leichtes Ziel gesteckt. Es möchte den heutigen Wertewandel in der westlichen Gesellschaft reflektieren und seinen Mechanismen auf die Spur kommen. Es sieht in dieser Gesellschaft mehrere Faktoren wirksam, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Da ist einmal (noch...?) die christliche Religion, deren „Strukturen“ nach einem ersten Kapitel (Strukturen von Religion) im zweiten Schritt skizziert werden. Danach wird ein Blick auf heutige hauptsächlich außerechristliche Geistesströmungen geworfen, die auch wertbildend geworden sind (z. B. Determinismus, Szientismus und Behaviorismus, Empirismus, Marxismus). Weiter wird über den Begriff Humanismus nachgedacht. Das „human potential movement“, kurz „Humanistische Bewegung“ vom Autor genannt, wird mit seinen verschiedenen Ansätzen, Theorien und Methoden beschrieben, z. B. mit der Gestalttherapie, der Encounter-Bewegung, dem „Modell offener Kommunikation“. Nach einem eher blassen Kapitel über „Wertentstehung und Werttransformation“ beschließt ein wohl zutreffender Ausblick auf die komplizierten Wechselbeziehungen das Buch („Kontroverse und Kooperation“). Dabei ist die Kritik des „Ethos der Wissenschaften“ ungewöhnlich scharf. – Mir hat sich als Eindruck ergeben: das Buch ist nicht leicht zu lesen. Die Sprache ist recht abstrakt. Interessant fand ich die umgreifende Schilderung der vielen Einzelphänomene von Skinner bis Rogers samt ihrem Hintergrund. Nicht ansprechend finde ich die Art, wie der Verfasser „von außen“ über das Christentum spricht. Manche Elemente seiner zusammenfassenden Skizze scheinen entschieden überzogen und werden eher kühl registriert als engagiert empfunden (z. B. 60, 61, 64). Mehr nachzudenken wäre über den Ansatz, mit dem die Naturwissenschaft(ler) kritisiert werden. Vieles latent menscheitszerstörend sei auf innerlich zerstörerisches Potential zurückzuführen und lebensgeschichtlich bedingt. Nun kennt man seit der Blüte der Neuen Linken die Methode, jemand anzugreifen, indem man ihm sagt: in Wirklichkeit willst du, bewußt oder unbewußt, etwas ganz anderes als das, was du zu wollen behauptest. So kann man natürlich jeden Gegner erledigen. Selbst wenn an dem Ansatz, die Oberflächentransaktionen zu hinterfragen und dahinterzuleuchten, viel Richtiges und Wichtiges sein kann; die Methode ist gefährlich und kann schnell erbarmungslos werden: ihr fehlt das Geltenlassen des Gegners. Aber ihre Anwendung ist nicht ganz auszuschließen. Sie wäre demnach auch auf alle wertbildenden Instanzen sonst, die wir heute haben, anzuwenden. Es wäre auch lebensgeschichtlich zu fragen, was vorliegt, wenn die Trendsetter in den Medien konstant die Familie abwerten, Abtreibung praktisch propagieren, nirgendwo in der verabscheuten Bürgerlichkeit noch etwas Gutes lassen usw. – Daß hier auch Wertbildung stattfindet, nicht nur auf dem hohen Niveau der Vordenker, das ist im übrigen vom Verfasser unberücksichtigt geblieben. P. Lippert

HÄRING, Bernhard: *Vom Glauben, der gesund macht*. Ermutigung der heilenden Bepfe. Freiburg 1984: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 14,80.

Gesundwerden ist nicht eine Sache medizinischer Einzelmaßnahmen. Immer ist der ganze Mensch ins Auge zu fassen. Das christliche Verständnis von Heilung orientiert sich am Heil, das der menschgewordene Gottessohn gebracht hat und das er selber ist. Dieses Heil hat die Kirche in seiner Ganzheit zu verkünden, sie hat die Heilkraft des Glaubens und der Sakramente sichtbar zu machen. In diesem ganzheitlichen Heil ist die leibliche Gesundung zu sehen und zu suchen. In sieben Kapiteln legt der bekannte Autor dar, wie Heil und Heilung im Sinne Christi zu verstehen und als Auftrag der Kirche wahrzunehmen sind. Sehr anregend sind seine Gedanken über die „verwundeten Heiler“ in der Medizin, in den Pflegeberufen, in Kirche und Priesterstand. Das Gemeinsame in der Heilungsbedürftigkeit kann Helfern und Patienten die wegweisenden Perspektiven eröffnen. Insbesondere kommt es H. auf die Heilung der durch einseitige Moralverkündigung verursachten Angst an. „Jesus heilt angsterfüllte religiös gestimmte Menschen durch seine liebende Nähe... Die Kranken und Angsterfüllten, Schuldbedrückten wissen sich von ihm angenommen, respektiert, geliebt... Moraltheologie muß sich durchgehends prüfen, ob sie das christliche Leben



unter dem ‚Gesetz der Gnade‘ so darstellt, daß durch diese Botschaft die Menschen Jesus als den Heilenden erfahren“ (69). Ein ermutigendes Buch für alle im Krankendienst Tätigen!

H. J. Müller

GAULY, Heribert: *Gesucht: Ein Pastoralkonzept*. Orientierungspunkte im Dienst einer Gemeinde. München 1984: Don Bosco Verlag. 132 S., kt., DM 17,80.

Der Mainzer Pastoraltheologe will „durch Rückbesinnung auf die theologischen Wurzeln des kirchlichen Handelns Orientierung und Ermutigung für den heutigen – oftmals frustrierenden – pastoralen Alltag“ bieten (vgl. Klappentext). Er tut dies in einer Darbietung von locker aneinandergereihten Einzelbetrachtungen, z. B. zum Problem der Seelsorger heute, zum Ziel, zum Einstieg, im Hinblick auf Teilziele. Dabei ermuntert er dazu, die Situation zu sichten, Teilziele herauszuarbeiten, denn, wie er richtig sagt: Ziele, vor allem das Gesamtziel der Pastoral, sind vorgegeben, die Situation und die pastoral Handelnden sind die „Variablen“. Bemerkenswert auch die gesunde Skepsis des Verfassers gegenüber übertriebenen Feinanalysen der pastoralen Situation am Ort. – Das Buch enthält also eine ganze Reihe beherzigenswerter Hinweise. Nur – ein Pastoralkonzept ist es nicht. Ein solches, wirkliches, habe ich übrigens bisher erst einmal gesehen, wobei meine Erfahrungen natürlich begrenzt sind. Aber das war in Salvador de Bahia, Brasilien... P. Lippert

BIEMER, Günter – TZSCHEETZSCH, Werner: *Wagnisse*. Ein Lebensbuch für junge Leute. Freiburg 1984: Herder Verlag. 118 S., kt., DM 10,80.

Autorinnen und Autoren, alle stehen in der kirchlichen Jugendarbeit, G. Biemer ist Professor für Religionspädagogik und Katechetik an der Universität Freiburg, haben selbstverfaßte Texte zu den Themenbereichen: Selbstvertrauen, Liebe, Schuld, Verwandlung und Gerechtigkeit zusammengestellt. „Es sind Texte aus dem eigenen Leben und Erleben. Es gibt dicht gefaßte Randnotizen, die schnell nach einem vollen Tag hingeschrieben wurden. Es gibt vorüberlegte Meditationen. Du findest Ver-Dichtung einer Partnererfahrung, aber auch gemeinsam gesponnene Träume von der ‚anderen‘ Welt, Bibeltexte, die einmal Schlüsselerlebnisse vermitteln, und klagende, fragende, suchende Texte.“ (115) Dieses Buch ist also ein kleines, gemeinsames Tagebuch, ein Meditations-, Lese- und Gebetbuch, oder, wie es ein wenig zu hoch gegriffen im Untertitel heißt, ein Lebensbuch. Es drückt den gegenwärtigen Kommunikationsstil der heutigen Jugend aus: Sehnsucht nach Nähe, aber auch Angst vor der sich an den anderen verpflichtend bindenden Nähe. Dieses Buch ist ein gutes Geschenk für junge Leute. K. Jockwig

### **Religionspädagogik – Katechetik – Erwachsenenbildung**

*Religionspädagogisches Kompendium*. Hrsg. v. Gottfried ADAM u. Rainer LACHMANN. Ein Leitfaden für Lehramtsstudenten. Göttingen 1984: Vandenhoeck & Ruprecht. 356 S., kt., DM 34,-.

Aus der Arbeit mit Studierenden für das Lehramt Evangelische Theologie an öffentlichen Schulen ist vorliegendes Kompendium entstanden. Es geht den Autoren darum, das Grundwissen für das Gebiet der Religionspädagogik und der Religionsdidaktik darzustellen. Damit ist eine Fachdidaktik des evangelischen Religionsunterrichts entstanden. Gleichzeitig vermittelt dieses Buch allen Studierenden der Theologie eine grundlegende Information für das Fach „Religionspädagogik“. Den Pfarrern und Religionslehrern wird hier ein sehr guter Überblick über den derzeitigen Stand der Religionspädagogik gegeben. Das Kompendium gliedert sich in zwei Hauptteile. Im ersten Teil geht es um die religionspädagogischen Grundlagen: Verständnis und Aufgaben religionsunterrichtlicher Fachdidaktik; religionspädagogische Konzeptionen des 20. Jahrhunderts; Begründung des schulischen Religionsunterrichts; religiöse Erziehung und Sozialisation des Schülers; Beruf und Rolle des Religionslehrers; Lehrpläne; Wege der Unterrichtsvorbereitung. Im zweiten Teil geht es um den fachdidaktischen Transfer. An zentralen biblischen, kirchengeschichtlichen, dogmatischen,